

»Deutsche Rechtschreibung« Vorschläge zu ihrer Neuregelung 1992

Die Überschriften des ersten sowie des bislang vorletzten Artikels im SPRACHREPORT über die Bemühungen um die Neuregelung der deutschen Orthographie, und zwar in der »Null«- oder Startnummer 0/85 bzw. in Heft 1/92, dokumentieren, daß die 1985 gestellte Frage ihre Antwort – noch – nicht gefunden hat. Doch deuten allein schon die Ordinalzahlen in der Überschrift 1/92 auf der durch 85 und 92 abgesteckten Zeitstrecke Zwischenstationen an und auch Kontinuität und den Fortgang des Bemühens.

EINE NEUE RECHTSCHREIBUNG?

(Sprachreport 0/85)

IM VORFELD DER 3. AMTLICHEN »WIENER GESPRÄCHE« 1993

9. Wissenschaftliche Arbeitstagung zur Reform der deutschen Rechtschreibung

(Sprachreport 1/92)

Beteiligt an dem Reformbemühen sind heute die folgenden vier Arbeitsgruppen:

- Forschungsgruppe Orthographie der Universität Rostock und des Zentralinstituts für Sprachwissenschaft, Berlin;
- Kommission für Rechtschreibfragen des Instituts für deutsche Sprache (IDS), Mannheim;
- Wissenschaftliche Arbeitsgruppe des Koordinationskomitees für Orthographie beim Bundesministerium für Unterricht und Kunst, Wien;
- Arbeitsgruppe Rechtschreibreform der Schweizerischen Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren, Bern/Zürich.

Ein Rückblick auf die internationale wissenschaftliche Zusammenarbeit führt in die Jahre 1978 und 1979. Jedem der zahlreichen Ge- und Versuche, die amtlich zuständigen Stellen zu einer Initiative in Sachen Rechtschreibreform zu bewegen, war bis dahin amtlicherseits mit zwei Stereotypen begegnet worden: Zwar wurde die Wichtigkeit eines solchen Vorhabens betont. Doch gleichzeitig wurden die Vorstellig-Gewordenen beschieden, die Wissenschaftler wußten selber wohl doch nicht so recht, wie eine solche Reform eigentlich aussehen sollte; so lägen für die Groß- und Kleinschreibung verschiedene miteinander konkurrierende Vorschläge vor, ohne daß erkennbar sei, welcher denn nun den Vorzug verdiene und welcher nicht.

Der lange Weg – als Ausweg aus dieser Pattsituation – begann, und zwar mit der systematischen Ausarbeitung von Neuregelungsvorschlägen zu allen Teilbereichen, und führte von 1980 an über insgesamt neun internationale Arbeitstagungen »Probleme der deutschen Rechtschreibung und ihre(r) Neuregelung« hin zu einem zentralen Ziel, nämlich zu der Fertigstellung des kompletten Regelteils.

Über einzelne Stationen dieses Weges sind im SPRACHREPORT seit 1985 kontinuierlich Berichte erschienen: In den Überschriften teils aus der Sichtweise der Akteure gekennzeichnet als »Weitere Schritte« (3/86) und »neuer mühsamer Schritt auf dem Weg zur Reform der Orthographie« unter Berufung auf »Sisyphus« als Schutzpatron (4/87), teils als Zwischenstation »Im Vorfeld« weiterer Ereignisse interpretiert (4/89, 1/92), teils als Beitrag »Zur öffentlichen Diskussion um den Vorschlag« (4/88), zur »Diskussion auf neutralem Boden« (2/89) zwecks Klärung dessen, »Worum es eigentlich geht« (4/88), bzw. als »Ausflug zur vermeintlichen »Komma-Killerin« Sybille« (1/91) ausgewiesen.

Ziel dieses langjährigen und -wierigen Bemühens war und ist, die auf der Orthographischen Konferenz von 1901 in Berlin beschlossene Regelung, die 1902 als Orthographiebuch veröffentlicht und in der

Rechtsform einer Verordnung für Schulen und Behörden amtlich wurde und bis heute amtlich ist, durch eine »erneuerte« Regelung zu ersetzen.

Der ausdrückliche Bezug auf die als 2. gezählte Orthographische Konferenz von 1901 in Berlin deutet geschichtliche Zusammenhänge an und weist auf die historische Bedingtheit jeder Rechtschreibung hin: Der gegenwärtige Stand der deutschen Rechtschreibung – mit all ihren Komplikationen – läßt sich nur als das Ergebnis einer längeren Entwicklung erklären und verstehen. Ausschließliches Ziel der Beratungen von 1901 war, angesichts der vielen Rechtschreibbücher mit nur regionaler Geltung eine Einheitlichkeit der Regelung zu erreichen. Im Unterschied zur gescheiterten 1. Orthographischen Konferenz in Berlin 1876 gelang dies zwar; doch blieb der zweite wichtige Grundsatz von 1876, nämlich die Vereinfachung der Regelung i.S. einer erhöhten Regelhaftigkeit, weitgehend unbeachtet. Und schon 1902 wurde u. a. von Konrad Duden gefordert, die »der jetzt allgemein gültigen Rechtschreibung noch anhaftenden Mängel« i.S. einer Reform beseitigen.

»einhundert jahre sind wirklich genug.«

(Gerhart Baum, damaliger Bundesminister des Innern, 1974)

Die mit Konrad Duden einsetzende Kritik an der (Regelung der) Rechtschreibung und das Bemühen um ihre Vereinfachung dauern bis heute an – mit ständig steigender Aktualität und Dringlichkeit angesichts der über die Zeit hin fortschreitenden Expansion der (Duden-)Regelung. Pro Jahr ist im Durchschnitt mehr als ein Reformvorschlag vorgelegt worden, doch alle sind bisher gescheitert. Und es ist angesichts der bisherigen Entwicklung vorhersagbar, daß die Unruhe, die seit nunmehr schon über einhundert Jahren in diesem Bereich herrscht, so lange anhalten wird, bis der zweite Grundsatz in vernünftiger Weise eingebracht ist.

Das Ziel, nämlich die amtliche Regelung von 1902 durch eine erneute Regelung zu ersetzen, ist nur in Abstimmung mit den politisch-zuständigen Stellen der deutschsprachigen Länder zu erreichen. Ein Rückblick auf die internationale amtlich-politische Zusammenarbeit führt zu den 1. und 2. »Wiener Gesprächen zur Reform der deutschen Rechtschreibung« im Dezember 1986 bzw. im Mai 1990, zu denen die österreichische Bundesregierung eingeladen hatte – womit auch amtlicherseits ein Weg aus der eingangs skizzierten Situation gefunden war.

Der Teilnehmerkreis der Wiener Konferenzen setzte sich zusammen aus Delegationen aus Belgien, der Bundesrepublik Deutschland, der damaligen Deutschen Demokratischen Republik, aus Frankreich/Elsaß, Italien/Südtirol, Liechtenstein, Luxemburg, Österreich, Rumänien, aus der Schweiz und aus Ungarn. Den Delegationen gehörten einerseits Beamte aus den politisch zuständigen Gremien und andererseits Mitglieder der Arbeitsgruppen an.

Zum Ausgangs- und Zielpunkt des nunmehr gemeinsamen Bemühens heißt es in der Abschlusserklärung der 1. Wiener Gespräche (1986; hierzu vgl. SPRACHREPORT 1/87):

»Grundsätzliches Einvernehmen wurde darüber erzielt, die auf der Orthographischen Konferenz von 1901 in Berlin erreichte einheitliche Regelung der deutschen Rechtschreibung den heutigen Erfordernissen anzupassen. Insbesondere geht es darum, die in vielen Teilbereichen der Rechtschreibung im Laufe der Zeit kompliziert gewordenen Regeln zu vereinfachen.«

Die Ergebnisse der umfangreichen Arbeiten, die damals aus den Arbeitsgruppen insbesondere zu den Teilbereichen Zeichensetzung und Worttrennung am Zeilenende vorlagen, fanden breite Zustimmung; die Wissenschaftler wurden in ihrer Absicht bestärkt, mit ihrer Arbeit – auch an den anderen Teilbereichen – »in der bisherigen Weise fortzufahren«.

Der 1986 eingeschlagene Weg wurde von der 2. Wiener Konferenz (1990; hierzu vgl. SPRACHREPORT 3/90) bestätigt. Die seither geleistete Arbeit der Arbeitsgruppen wurde – dies sei besonders vermerkt, weil's halt nicht häufig vorkommt – insgesamt positiv gewürdigt:

»Die Teilnehmer der diesjährigen Konferenz stellten einvernehmlich fest, daß es sich bei den inzwischen vorliegenden bzw. sich abzeichnenden wissenschaftlichen Arbeiten zur Rechtschreibreform um den am besten durchdachten Neuregelungsvorschlag zur deutschen Rechtschreibung handelt, der seit der Orthographischen Konferenz von 1901 erarbeitet wurde.«

Bezogen auf die einzelnen Teilbereiche heißt es in der Abschlußerklärung (1990) – differenzierend – weiter:

»Die international bereits abgestimmten Regeln zu den Bereichen Zeichensetzung, Worttrennung am Zeilenende sowie Getrennt- und Zusammenschreibung einschließlich der Schreibung mit Bindestrich fanden bei allen Delegationen weitgehende Akzeptanz. Im Bereich Getrennt- und Zusammenschreibung wurde den Wissenschaftlern empfohlen, Möglichkeiten einer weiteren Vereinfachung zu prüfen.

Für die Bereiche Laut-Buchstaben-Beziehung und Fremdwortschreibung wurde eine behutsame und pragmatische Vorgangsweise gutgeheißen, wie sie sich in der internationalen Diskussion der Sprachwissenschaftler abzeichnet (Verzicht auf eine forcierte Assimilation der Fremdwortschreibung; eine konsequentere Durchsetzung der Stammschreibung, aber keine weitergehenden Lösungen, die beispielsweise Wörter wie »Kaiser«, »Boot« und »Aal« verändern würden).

Für den Bereich der Groß- und Kleinschreibung wurden die Wissenschaftler ermuntert, im Hinblick auf ein Gesamtregelwerk der deutschen Rechtschreibung alternative Lösungen auf der Basis des Status quo und der vorliegenden Reformvorschläge weiter auszuarbeiten.«

Auf zwei seitdem durchgeführten Arbeitstagen im Herbst 1990 und Herbst 1991, deren Teilnehmerkreis als »Internationaler Arbeitskreis für Orthographie« sich aus Mitgliedern der vier Arbeitsgruppen zusammensetzt, wurde die Bearbeitung des Regelteils abgeschlossen und dieser 1991 mit großer Mehrheit verabschiedet. Damit ist eine zentrale Voraussetzung für die 3. Wiener Gespräche erfüllt; in der Abschlußerklärung der 2. Wiener Konferenz heißt es dazu:

»Nach Abschluß der wissenschaftlichen Arbeiten und ihrer Prüfung durch die zuständigen staatlichen Stellen soll – voraussichtlich 1993 – die zwischenstaatliche Meinungsbildung in einer weiteren Wiener Konferenz fortgesetzt werden. Die Unterzeichnung einer Übereinkunft zur Reform der deutschen Rechtschreibung wird für 1995 angestrebt.«

Das Ergebnis dieser wissenschaftlichen Arbeiten wurde im Frühjahr 1992 den Teilnehmerstaaten der Wiener Konferenzen zugestellt und ist nunmehr auch allgemein und jedem Interessierten zugänglich, und zwar in dem Band:

**Deutsche Rechtschreibung
Vorschläge zu ihrer Neuregelung
Hrsg.: Internationaler Arbeitskreis für Orthographie
Tübingen: Gunter Narr Verlag, 38,- DM**

Die amtlichen Beratungen können fortgesetzt und zum Abschluß gebracht werden – wie auch die Diskussionen in der Öffentlichkeit.

Den in dem Band abgedruckten Regelungsvorschlägen geht eine »Einführung« voraus. Diese dient der Information über Hintergründe der Reformbemühungen, der Charakterisierung der Vorlage, der Vorverständigung über die allgemeinen Gesichtspunkte der Neuregelung und über die Grundsätze der Regelung der einzelnen Teilbereiche sowie der Demonstration des Vorgehens bei der Neuregelung am Beispiel einzelner Fallgruppen.

Der ausgearbeitete komplette Regelteil, das Kernstück des Bandes, betrifft zunächst die fünf Teilbereiche

- A Laut-Buchstaben-Zuordnungen (einschließlich Fremdwortschreibung)
- B Getrennt- und Zusammenschreibung
- C Schreibung mit Bindestrich
- E Zeichensetzung
- F Worttrennung am Zeilenende

Für »D Groß- und Kleinschreibung« folgen gemäß der Vereinbarung auf der 2. Wiener Konferenz von 1990 drei Regelungsvarianten. Nach der endgültigen Entscheidung darüber, welche dieser drei Varianten in Zukunft gilt, ist der entsprechende Regeltext zwischen C und E einzufügen.

Die Vorlage stellt auf der Grundlage des allgemeinen Sprachwissens, das in den allgemeinbildenden Schulen zu vermitteln ist, die graphische Norm der gegenwärtigen deutschen Standardsprache dar, und zwar für die »normalen« erwachsenen Sprachteilhaber mit einem entsprechenden Schulabschluß.

Die »Neue Bearbeitung« der Rechtschreibregelung berücksichtigt die Bedürfnisse und Interessen sowohl des Schreibenden als auch des Lesenden. Sie betrifft zum einen die Präsentation des Regelteils, d.h. dessen Aufbau und Gliederung sowie die Anordnung und Formulierung der Regeln und ihre Abstimmung aufeinander. Zum andern geht es um die inhaltliche Änderung bestimmter Regelungen. Hierfür gilt: Die Grundregeln bleiben in allen Bereichen erhalten. Vorgeschlagen wird, unter Berücksichtigung des Schreibbrauchs

und seiner Veränderungen während der letzten Jahrzehnte, bestimmte Unterregeln und Ausnahmeregelungen für kleinere Gruppen von Wörtern zu beseitigen oder einzuschränken, dadurch die Systematik insgesamt zu erhöhen, die Regelung einfacher zu machen und die Anwendung der Regeln zu erleichtern.

Demonstriert sei dies insgesamt sehr behutsame Vorgehen an einer Auswahl von Beispielen aus verschiedenen Teilbereichen:

Bei den **Laut-Buchstaben-Zuordnungen** zielen die Änderungen darauf ab, die Stammschreibung einzelner Wörter und bestimmter Wortgruppen zu systematisieren, so z.B. *Ass* (heute *As*) – (wegen) *die Asse, Karamell* (heute *Karamel*) – (wegen) *die Karamelle, Stuckateur/ Stuckatur* (heute mit *kk*) – (wegen) *Stuck*; *Bündel, überschwänglich* (heute mit *e*) – (wegen) *Band/Bänder bzw. Überschwang*. Die 1988/ 1989 stark kritisierten Vorschläge für die Wörter um *Kaiser, Boot* und *Aal* sind zurückgenommen worden. Diesen Wörtern bleibt ihre Schreibung erhalten. Bei der *s*-Schreibung ist vorgesehen, nach kurzem Vokal immer *ss* zu schreiben wie z.B. *Fluss* (heute *Fluß*) – *Flüsse, wässrig* (heute *wäßrig*) – *wässerig* – *Wasser*, nach langem Vokal und Diphthong wie bisher immer *ß* wie z.B. *Maß* – *des Maßes, außen, gießen*. Die heutige Unterscheidungsschreibung *das* (Artikel/ Pronomen) – *daß* (Konjunktion) soll zugunsten von einheitlich *das* aufgegeben werden. Schon heute werden Fälle wie *bis, in, mit, um* trotz kurzem betonten Vokal mit einem Konsonantenbuchstaben und selbst in verschiedenen Funktionen immer gleich geschrieben, ohne daß dies zu Leseschwierigkeiten zu führen scheint. Zumindest ist darüber nichts bekannt. Zudem ist die heutige Unterscheidungsschreibung *das* vs. *daß* der orthographisch fehlerträchtigste Einzelfall der Deutschschreibenden.

Bei der **Fremdwortschreibung** wird eine gezielte Variantenführung vorgeschlagen. In den Gruppen, wo bereits die Mehrzahl der Wörter integriert ist (z.B. bei *é, ée: Allee, Gelee, Komitee* usw.), wird eine integrierte Variante bei allen Wörtern zugelassen (z.B. *Schikoree* neben *Chikorée*) und in Gruppen mit angebahnter Integration (z.B. bei *ph: Photographie/Fotografie*) für einige Alltagswörter eine solche vorgeschlagen (z.B. *Asfalt/Asphalt*).

Die weitreichende Grundregel der **Getrennt- und Zusammenschreibung** wird bewußt, wenn man sie nach früheren Gewohnheiten schreibt, als es sie nicht gab:

ZWISCHENWÖRTERNDIENE BENEINANDERSTEHENMACHTMAN
EINENZWISCHENRAUMSIEWERDENGETRENNTGESCHRIEBEN

DEUTSCHE RECHTSCHREIBUNG

VORSCHLÄGE ZU IHRER NEUREGELUNG

Herausgegeben vom
Internationalen Arbeitskreis für Orthographie

gnv Gunter Narr Verlag Tübingen

Entsprechend ist, um eine Gruppe als Beispiel anzuführen, heute zu schreiben: *auf dem Stuhl sitzen bleiben, den Teller fallen lassen, das Zimmer rein halten, im See baden gehen*.

Die weitere Regelung enthält dabei zahlreiche Festlegungen, die – im Vergleich – widersprüchlich und insgesamt sehr unübersichtlich sind. Eine der Ausnahmeregeln (AR1) lautet: Man schreibt zusammen, wenn durch die Verbindung ein neuer Begriff entsteht: *in der Schule sitzenbleiben* (= nicht versetzt werden), *seinen Plan fallenlassen* (= aufgeben).

Zudem ist in zwei weiteren Ausnahmeregeln festgelegt:

AR2.1 Obwohl kein neuer Begriff entsteht, schreibt man dennoch zusammen: *im Bett liegenbleiben, das Zimmer sauberhalten, spazierengehen, kennenlernen*.

AR2.2 Obwohl ein neuer Begriff entsteht, schreibt man dennoch getrennt: *seine Maske fallen lassen* (= sein wahres Gesicht zeigen), *mit seinem Plan baden gehen* (= scheitern).

Für diese und auch andere Fälle wird generell die Getrenntschreibung vorgeschlagen, die schon heute bei umgekehrter Reihenfolge gilt (er blieb in der Schule/auf dem Stuhl sitzen), also *in der Schule/auf dem Stuhl sitzen bleiben* usw. Schon diese minimalen Kontexte zeigen dem Lesenden unmißverständlich, was im konkreten Fall gemeint ist.

Bei der **Zeichensetzung** ist es besonders die Regelung des Kommas, die heute kompliziert und teilweise recht widersprüchlich ist, und zwar insbesondere vor *und, oder* usw. sowie in Verbindung mit (erweiterten) Infinitiv-, Partizipialgruppen u.ä.

Eine Grundregel (GR) lautet: Vor *und* usw. steht kein Komma: *Vater und Mutter sitzen im Zimmer*. Als Ausnahmeregeln finden sich, wobei ich einiges weggelassen habe:

AR1 Entgegen GR steht vor *und* zwischen Hauptsätzen ein Komma: *Vater liest, und Mutter hört Radio*.

AR2 Entgegen AR1 setzt man kein Komma, wenn die Hauptsätze kurz sind und eng zusammengehören: *Er liest und er hört Radio*.

AR3 Entgegen AR2 setzt man ein Komma, wenn verschiedene Subjekte vorliegen: *Er liest, und sie hört Radio*.

A4 Entgegen AR1 und AR3 setzt man kein Komma, wenn die Sätze in Abhängigkeit gebracht werden: *Peter sagte, Vater liest und Mutter hört Radio* (vgl. AR1). *Peter sagte, er liest und sie hört Radio* (vgl. AR3).

Der Vorschlag sieht vor, vor *und* usw. generell kein Komma zu setzen – mit dem Zusatz: Der Schreibende kann ein Komma setzen, wenn er dem Lesenden die Gliederung deutlich machen will: *Er sagte, das sei sehr schön, und einfach sei es auch*. Denn hier könnte man zunächst lesen: *Er sagte, das sei sehr schön und einfach ...* Ähnlich ist der Vorschlag für das Komma in Verbindung mit Infinitivgruppen u.ä., wo die Regelung womöglich noch verschachtelter ist als vor *und* usw.

Die vorgesehene Neuregelung beseitigt in beiden Fallgruppen ein Geflecht von Ausnahmeregeln und erhöht damit die Regelmäßigkeit. Dem Schreibenden wird ein größerer Freiraum zugestanden. Dieser läßt ihm mehr Möglichkeiten, dem Lesenden die Gliederung zu verdeutlichen, um ihm so das Verstehen zu erleichtern.

Bei der **Worttrennung am Zeilenende** wird die heutige Untrennbarkeit von *st* z.B. in *We-ste* aufgehoben, also neu *Wes-te*, sowie für Fremdwörter mit der Kombination Konsonant + *l, n* oder *r* neben der heutigen Trennung *mö-bliert, Si-gnal, Hy-drant* usw. die Trennung *möb-liert, Sig-nal, Hyd-rant* usw. zugelassen. Diese Änderungen erweitern den Geltungsbereich der Grundregel, nach der von mehreren Buchstaben für Konsonanten der letzte auf die nächste Zeile kommt wie in *Wes-pe, löb-lich, leug-nen, mod-rig*.

Eine komplette Zusammenstellung der vorgesehenen Änderungen findet sich im »Kommentar«, dem dritten Teil des Bandes, in dem darüber hinaus die Regelung der einzelnen Teilbereiche in ihrem Aufbau vorgestellt wird.

Gemäß der Vereinbarung auf der 2. Wiener Konferenz 1990 werden für die **Groß- und Kleinschreibung** drei Regelungsvarianten vorgelegt:

- D₁ Status-quo-Regelung (die heutige Regelung in einer systematischeren Präsentation)
- D₂ Modifizierte Großschreibung (grundsätzliche Beibehaltung der Großschreibung der Substantive/Substantivierungen mit Modifizierung der heutigen Regelung einiger Fallgruppen)
- D₃ Substantivkleinschreibung (ähnlich wie in allen anderen europäischen Sprachen: Großschreibung des ersten Wortes von Überschriften usw. und von Sätzen, der Eigennamen und der Anrede/Possessivpronomen *Sie/Ihnen; Ihr*)

Nach ausführlicher Erörterung des Für und Wider hat sich der internationale Arbeitskreis für Orthographie für die Substantivkleinschreibung ausgesprochen. Diese bietet unter Berücksichtigung aller Faktoren gegenüber den anderen Regelungsmöglichkeiten für den

Sprachteilhaber die wenigsten Nachteile und die meisten Vorteile. Für den Schreibenden stellt sie eine erhebliche Erleichterung dar. Bei dem Lesenden, der mit der heutigen Regelung aufgewachsen ist, werden die während der Umstellungszeit zu erwartenden geringfügigen Beeinträchtigungen durch die Gewöhnung an die Neuregelung bald überwunden sein. Begünstigt wird die Gewöhnung dadurch, daß die klein geschriebenen Wortstämme etwa in *ähnlichkeit, maus, eigentum* und *achsel* dem Lesenden, wie auch dem Schreibenden, schon heute vertraut sind wie in *ähnlich, mausgrau, eigen* und *achselzuckend*. Auch bei Substantivkleinschreibung bleibt der Grundsatz der gleichen Schreibung der Wortstämme bewahrt.

»§ 21 und § 22 handeln über die grossen Anfangsbuchstaben ... In der ... Generaldiskussion wird allseitig das Unbefriedigende des bisherigen Zustandes anerkannt. Herr Krumbholz bemerkt, dass mit Einstimmigkeit in den Schulen über diesen Paragraphen geklagt werde. Auch Erwachsenen mache die richtige Schreibung Mühe. Es sei durchaus auf Vereinfachung zu dringen ...

Herr Rümelin ... wünscht eine durchgreifende Verbesserung. Auch der Herr Vorsitzende legt Wert auf eine Vereinfachung ... Herr Lyon bittet dringend, einen vermittelnden Standpunkt einzunehmen. Das erste Ziel, nach dem die Versammlung streben müsse, sei Vereinheitlichung. Herr Giesecke macht auf die praktischen Folgen aufmerksam und schliesst sich Herrn Lyon an ...

§ 21 wird darauf in der Fassung der Kommission angenommen; ebenso nach kurzer Erörterung § 22 ...«

(Protokoll der Beratungen von 1901)

Den Beteiligten ist klar, daß die Groß- und Kleinschreibung nicht nur ein schwieriger Bereich ist, sondern daß seine Regelung umstritten ist und der Vorschlag, die Substantive klein zu schreiben, bei Teilen der Sprachgemeinschaft Emotionen wachruft und Widerspruch auslöst. Im Kommentar zur Groß- und Kleinschreibung ist versucht worden, den Standpunkt des internationalen Arbeitskreises sachlich zu erklären und zu begründen. Dies ist auch als Angebot und Aufforderung zu verstehen, in eine sachliche Diskussion – auch des Standpunktes des Arbeitskreises und der vorgelegten Begründungen – einzutreten.

Wie das noch amtliche Orthographiebuch von 1902 »Regeln für die deutsche Rechtschreibung nebst Wörterverzeichnis«, das ersetzt werden soll, wird auch die endgültige neue Vorlage aus zwei einander ergänzenden Teilen bestehen: »Deutsche Rechtschreibung. Regelteil und Wörterverzeichnis«. Im Kommentar werden die Grundsätze vorgestellt, nach denen das »Wörterverzeichnis« wie auch das ebenfalls vorgesehene »Verzeichnis der verwendeten Fachtermini« erarbeitet wird.

Das »**Wörterverzeichnis**« enthält als Grundbestand die »Grundwörter« des standardsprachlichen Wortschatzes, d.h. ca. 7000 bis 8000 Wörter, die die standardsprachlichen Wortstämme des Deutschen repräsentieren. »Automatisch« erfaßt sind damit auch Einzelfallfestlegungen und Ausnahmeschreibungen wie z.B. *behende* (trotz *Hand*), *Blüte* (trotz *blühen*), *ja* (trotz *bejahren*) oder bei Fremdwörtern z.B. *Blues, Revue, Design, Loipe, Chiffre, Steward, Portemonnaie*, die sich als solche einer allgemeineren Regel im Regelteil nicht zuordnen lassen. Durch Verweise wird der Benutzer zu dem §-Punkt im Regelteil hingeführt, an dem sein konkreter Rechtschreibfall im System der Regelung behandelt wird. Dies gilt auf jeden Fall für die Wörter der Fallgruppen, deren Schreibung in Ausnahmeregeln festgelegt ist.

Das zudem vorgesehene »Verzeichnis der verwendeten Fachtermini« stellt neben dem Regelteil und dem Wörterverzeichnis die dritte Möglichkeit für den Benutzer dar, seinen konkreten Rechtschreibfall zu lösen. Die im Regelteil verwendeten Fachtermini wie Apposition, Ganzsatz, Komma, Semikolon usw. werden mit Verweisen ausgestattet, die zu den zentralen Stellen und Abschnitten im Regelteil führen, an denen die betreffenden Sachverhalte, z.B. Komma in Verbindung mit Infinitiv- und Partizipgruppen, im Zusammenhang der Regelungssystematik behandelt werden.

Hinzuweisen ist darauf, daß die begonnene Arbeit an den Verzeichnissen erst dann abgeschlossen werden kann, wenn die Regelung insbesondere des Teilbereichs »Groß- und Kleinschreibung« endgültig festgelegt ist.

Die historischen Erfahrungen von 1876 an bis Anfang der siebziger Jahre und die aktuellen Erfahrungen seit 1988 (hierzu vgl. »... hinter Schloß und Riegel setzen!« / »Kaiser: das Wort des Jahres?« SPRACHREPORT 4/88) lassen erwarten, daß auch der überarbeitete Vorschlag zur Neuregelung der Rechtschreibung eine weitere Diskussionsrunde

auslösen wird. Dies gilt um so mehr, als die stetige Entwicklung der Reformbemühungen seit 1980 sich allmählich dem Zeit- und Zeitpunkt nähert, an dem eine Entscheidung zu fällen ist – und so oder so gefällt wird.

Ein zentraler, wenn nicht der zentrale Gesichtspunkt in der **Diskussion über eine Rechtschreibreform** ist, daß die raum- und zeitübergreifende Funktion schriftlicher Kommunikation der Kontinuität graphischer Normen und der gesicherten Schreibtradition bedarf. Das ist unbestreitbar und auch hier unbestritten. Diese Kontinuität und Tradition stellt für die Sprachgemeinschaft einen hohen Wert dar, was u.a. den oft auch emotionalen Widerstand erklärt, wenn z.B. Änderungen bezüglich der bisher gewohnten Regelung der Rechtschreibung vorgeschlagen werden.

Dieser Kontinuitäts- und Traditionsbegriff schließt eine Weiterentwicklung durch Änderungen nicht aus. Andernfalls käme er einer ahistorischen Verleugnung des Sprach- und speziell des Schreibwandels gleich, der in früheren Epochen oder auch seit 1901 bis heute in den verschiedenen Teilbereichen der Orthographie festzustellen ist. Ein solcher Begriff wäre einer lebendigen Sprache gegenüber nicht angemessen.

Mit der wechselseitigen Vereinbarkeit von Kontinuität der Tradition und dem Wandel als Übergang eines vorangehenden in einen nachfolgenden Zustand ist begründbar, daß auch die Regelung der Rechtschreibung in vernünftiger Weise durch die amtliche Festlegung von Änderungen weiterentwickelt werden kann und zu gegebenen Zeitpunkten auch sollte. Dies gilt insbesondere dann, wenn die Anwendung der seit längerem geltenden Regelungen für viele Sprachteilhaber mit großen Problemen verbunden ist. Denn die raum- und zeitübergreifende Funktion schriftlicher Kommunikation bedarf auch graphischer Normen, die für die Allgemeinheit der Sprachteilhaber handhabbar sind.

Daß diese Handhabbarkeit für Teile der heutigen Regelung nicht gegeben ist, ist ernsthaft nicht zu bestreiten und zeigt sich u.a. an den mit Rot geahndeten »Fehlern«. Die genauere Analyse einschlägiger Untersuchungen erweist, daß auch die Art der Regelung bestimmter Bereiche eine wesentliche Ursache ist für die bestehenden Schwierigkeiten vieler Sprachteilhaber. Läßt man die Flüchtigkeitsfehler außer acht, so ergibt sich, daß viele der sogenannten Fehler regelgeleitet sind. Routinemäßig schreibt man gemäß einer übergeordneten Regel richtig – und dennoch falsch.

Dazu drei Beispiele: Wenn man heute *Wes-te* trennt, so macht man einen »Fehler«. Doch nach der übergreifenden Regel, daß von mehreren Buchstaben für Konsonanten der letzte auf die nächste Zeile kommt, trennt man richtig, wie z.B. in *Kas-ko* oder *Wes-pe*. Wenn man heute *er muss* oder *du lässt* schreibt, entspricht dies der Schreibung wie in *müssen* bzw. *lassen* und der hier übergreifenden Regel von der Verdopplung des Konsonantenbuchstabens nach kurzem

Vokal sowie dem Grundsatz der gleichen Wortstamm-schreibung; gemäß einer Ausnahmeregel ist jedoch heute *er muß* zu schreiben. Wenn man heute *auf das Gleiche hinauskommen* schreibt, so ist dies gemäß einer Ausnahmeregel falsch, doch nach der übergeordneten Regel richtig entsprechend etwa *etwas zum Guten wenden*.

(Vieles) ist eine Frage des Taktes, bei deren Beantwortung es darauf ankommen wird,

dass einerseits der Grammatiker dem Publikum nicht zu viel zumuthe,

und dass andererseits das Publikum nicht glaube, es solle seiner edelsten Güter beraubt werden,

wenn es von dem einen oder anderen bisher geübten Mißbrauch befreit werden soll.

(Rudolf von Raumer 1876)

Nachdenklich stimmt dabei, daß sich seit über 25 Jahren Didaktiker, Methodiker und Sprachwissenschaftler mit großem Aufwand bemüht haben, durch Verbesserung des Schulunterrichts, der Lehr- und Lernmittel, durch verfeinerte Methoden und vermehrtes Üben insbesondere der Problemzonen Herr zu werden. Doch die Schwierigkeiten, ablesbar an der Konstanz der »Fehler«-Quoten über die Zeit hin, sind geblieben – und zwar vor allem in den Bereichen, deren Regelung sich schon auf den ersten Blick als sehr kompliziert erweist.

Ein Rückblick in die schon lange Geschichte der Reformbemühungen zeigt, daß seit 1901 zum ersten Mal die reale Chance besteht, die Regelung der Rechtschreibung in vernünftiger Weise zu erneuern; deshalb auch die Aufforderungen des Arbeitskreises zu einer sachlichen Diskussion, die sich auf alle Vorschläge bezieht, die in dem Band »Deutsche Rechtschreibung. Vorschläge zu ihrer Neuordnung« nunmehr jedem zugänglich sind. Gelänge es diesmal, im Zuge einer sachlich-verständigen Diskussion das Reformvorhaben zu einem der Sache angemessenen Abschluß zu bringen, so wäre dies in zweierlei Hinsicht ein Novum in der langen Geschichte des Bemühens um eine vernünftige Regelung der Rechtschreibung, die spätestens 1876 begann.

Der Autor ist wissenschaftlicher Mitarbeiter am IDS.

Zur weiteren Information:

Wolfgang Mentrup: Wo liegt eigentlich der Fehler? Das Buch zur Rechtschreibreform. Ernst Klett Schulbuchverlag Stuttgart. Anfang 1993.